

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Der böhmische Wettrennen-Verein ist nun förmlich constituirt, die Ausschussmitglieder bereits gewählt und zum Präsidenten Graf Schlick, und zu den übrigen leitenden Mitgliedern die Fürsten Franz Lichtenstein, Benjamin und Camill Rohan, dann die Grafen Kaver Auersberg, Glam-Gallas und Friedrich Wallis erwählt. Zu Ausschussmitgliedern wurden gleichfalls in Folge der Stimmenmehrheit die Fürsten Carl Auersberg und Johann Lobkowitz, dann die Grafen Joseph Thun und Jdenko Sternberg und der Baron Senftenberg ernannt. Im Monate October dieses Jahres und zwar am 12. und 14. wird das erste böhmische Vereinswettrennen Statt finden, und in jedem folgenden October wiederholt werden. Die 9 ausgeschetzten Preise sind folgende: 1) Eröffnungswettrennen, ein Vereinspreis von 100 Dukaten, für alle zweijährigen Pferde außer England geboren. 2) Böhmisches Vereinspreis von 100 Dukaten, für alle in Böhmen, Mähren, Schlesien und dem Erzherzogthum Oesterreich gebornen Pferde. 3) Hunter Stakes für Pferde jeden Alters und jeden Landes. 4) Sweep Stakes für böhmische, mährische, Halb- und Vollblutpferde, englische Nichtvollblutpferde mit eingeschlossen. 5) Offiziers-Preis. Ein Paar Pistolen. Für Pferde jeden Landes und Alters, in- und ausländisches Vollblut, die bona fide im Dienste geritten werden. 6) Continental-Stakes. Ein auf fünf Jahre geschlossenes Sweepstakes. Alle außer England gebornen Pferde können daran Theil nehmen. 7) Producestakes für im Jahre 1839 in der österreichischen Monarchie belegte Stuten. 8) Handicap. Pferde jeden Landes und Alters für das Jahr 1839, mit einem Vereinspreis von 100 Dukaten. 9) Schlussrennen. Graf Glam-Gallas Becher. Für alle Pferde jeden Landes und Alters, welche auf keiner öffentlichen Bahn noch Sieger waren.

Der heutige Wollmarkt, zu welchem über 5000 Ctr. Wolle einliefen, ist sehr stille vorüber gegangen; an fremden Käufern fehlte es fast ganz, und die hiesigen Wollhändler kauften nur den kleinern Theil der vorhandenen Waare auf. Unter die größern Wollsendungen gehören die Herrschaften Zleb mit 153 Centnern, Pradel 140, Glumes 123, Zasmuk 108, Kruschewitz 104, Smeczna 102 u. s. w.

Die Wasserheil-Anstalten vermehren sich in Böhmen; neuerlich hat Dr. Schmidt zu Dobrawitz nächst Cosmanos in seinem Hause eine solche mit einer Douche errichtet, deren $\frac{1}{2}$ Zoll dicker Wasserstrahl im Hofraume 16 Fuß tief in ein Bassin niederfällt. In der ganzen Anstalt herrscht Reinlichkeit und selbst Eleganz, und für Wohnungen ist sowohl im Hause des Dr. Schmidt als in den benachbarten Häusern gesorgt.

Unsere Bühne hat seit meinem letzten Berichte — einige Stücke ausgenommen, deren Aufführung durch Gäste herbeigeführt und bedingt wurde — nur zwei Neuigkeiten gebracht: „Der Brauer von Preston,“ komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von J. Cornet. Musik von A. Adam, und „Scheiben-Toni,“ National-Schauspiel in 5 Akten nach einer Erzählung Spindler's von Charlotte Birch-Pfeiffer. Die erstere Oper, welche Herrn Demmer und Ull. Großer als Daniel und Sophie Gelegenheit darbot, sich im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen, gehört unstreitig unter die erfreulichsten Erscheinungen der letztern Zeit, sowohl durch zwar sehr leichte, aber zugleich höchst gefällige Musik, und eine höchst ergötzliche Handlung. „Scheiben-Toni“ ist ein Werk von Mad.

Birch-Pfeiffer, die längst durch die That eingestanden hat, daß es nicht ihre Tendenz sey, classische Dramen zu dichten, sondern dem Theater effektvolle Stücke zu liefern, und, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, mag auch dieser Gensjäger mitlaufen, der ein Paar sehr gute Rollen enthält, Afra und Toni, die hier auch von Ull. Frey und Herrn Fischer ausgezeichnet gut dargestellt wurden. Um mich in ein Detail einzulassen und kleine Fehler der Darstellung zu rügen, ist mir bei der Masse von Stoff der Raum zu eng beschränkt.

Wie Sand am Meere häufte sich in der letzten Zeit die Zahl der Gäste, unter welchen sich mehrere sehr erfreuliche befanden. Die erste in der chronologischen Reihenfolge war die Wiener k. k. Hofschauspielerin Ull. Wildauer, welche ihren Cyclus von 9 Gastrollen mit der Polixena in „Kunst und Natur“ eröffnete, und nicht nur durch Besiegung der Unnatur dieser verzeichneten Gestalt, ihr Talent und Studium bezeugte, sondern auch dem Publikum einen stürmischen Beifall abgewann, der in allen folgenden Partien ihr treuer Begleiter blieb. Ihre ausgezeichnetsten Rollen waren Margarethe in den beiden letzten Akten der „Hagestolzen,“ die Base im „das war ich!“ und Suschen im „Bräutigam aus Mexico,“ es gelang ihr auch, selbst der obsoleten Gurli in den „Indianern in England“ ein eigenes Interesse zu ertheilen, und als Preciosa wie als Miß Georgina Barlow im „Quäker und Tänzerin,“ und Isabelle in den „Quälgeistern“ bewies Ull. Wildauer, daß sich ihr Talent keinesweges bloß auf die Darstellung von naiven Rollen beschränke, sondern sie in der Salonwelt, wie im Gebiete des tiefen Gefühles vollkommen zu Hause sey. Ein Lustspiel, welches uns Ull. Wildauer mitbrachte: „Unbewusste Liebe,“ nach dem Vaudeville „Maurice“ frei bearbeitet von Lemberg, sprach nicht an, obwohl man der Darstellung der Ull. Wildauer und des Herrn Polamsky vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren ließ.

Die einzige Gastdarstellung des Herrn und der Mad. Fichtner, k. k. Hofschauspieler von Wien, auf ihrer Rückreise brachte uns zum ersten Male das Charaktergemälde in 3 Akten von Bauernfeld: „Der Selbstmörder,“ worin die werthen Gäste aus Gefälligkeit für den Benefizianten (Herrn Dies) als Celine und Marquis erschienen, und reiche Beifallspenden ernteten, wenn gleich das Ganze ziemlich kalt aufgenommen wurde.

Eine wahrhaft glänzende Erscheinung auf unsern Brettern war die k. k. Kammer- und Hof-Opern-Sängerin Ull. Jenny Luger, welche mit 5 Gastrollen (Adine im „Liebestrank“ — zwei Mal — Elvira in den „Puritanern,“ Amina in der „Nachtwandlerin“ und Madelaine im „Postillon von Conjumeau“) ihren artistischen Triumphzug durch einen großen Theil Deutschlands in ihrer Vaterstadt auf die glänzendste Weise beschloß. Einer ihrer Verehrer hat die Mühe übernommen, zu zählen, wie oft sie an diesen 5 Abenden gerufen worden war, und brachte die Zahl 80 heraus; abgesehen davon, daß sie nach ihrer letzten Rolle von einem großen Theile des jungen männlichen Publikums nach Hause begleitet wurde, eine Serenade erhielt, und den Enthusiasten Bänder und Tücher opfern mußte. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß ein junger Herr, beinahe mit Lebensgefahr, einen Sacktuchstreifen eroberte, als er aber zu Hause angekommen, seine Trophäe genauer betrachtete, fand er darin zu seiner großen Ueberraschung die Anfangsbuchstaben seines Namens, und — es war sein eigenes Sacktuch, welches ihm in dem Gedränge von einem Diebe gestohlen, diesem aber wieder aus den Händen gerissen und decimirt wurde.

(Beschluß folgt.)

Nebst einer literarischen Anzeige von D. F. Rieger und Comp. in Stuttgart.